

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Noch heutigen Tages steht diese St. Severinskirche aufrecht als ein ehrwürdiges Denkmal jener längst entschwundenen Zeit. Aber auch westwärts von Passau an der Donau hinauf, wohin der hl. Severin dem Könige der Alemannen Gibulf entgegenzieng, um ihn von den weiteren Verwüstungen des römischen Gebietes dringend abzumahnern, entstand zum Andenken des Heiligen eine Kirche, die im Sturme der Völkerwanderung oder bei den Einfällen der Ungarn wohl zerstört, aber wieder aufgerichtet, c. 960 als „basilica Huninga“ — das heutige Heining — urkundlich genannt wird; in mißverständener Weise geschah die Wiederweihe nicht mehr in der Ehre des Landesheiligen, sondern des Bischofes Severin von Cöln.

Nachdem St. Severin den Boden Noricums, somit auch Oberösterreichs durch seine apostolischen Wanderungen, durch sein Gebet, sein Wirken und durch seine Wunder so auffällig geheiligt und gesegnet hatte, gieng er am 8. Jänner 482 zu den Heiligen hinüber; dessen Leichnam wurde nach sechs Jahren von auswandernden römischen Colonisten und Soldaten nach Italien überführt, und a. 910 nach Neapel gebracht.

St. Martinus, Episcopus Tournensis in Gallia et confessor.

Wer zählt die Kirchen und Altäre, welche diesem Heiligen auch in Deutschland, England, Ungarn und Italien geweiht sind? Martinus wurde a. 316 zu Sabaria — Stein am Anger — in Pannonien geboren; sein Vater, bereits Christ, war Oberst einer Cohorte, später in Oberitalien wohnhaft. Auch der junge Martin mußte Soldat werden, und wurde in ein Reiter-Regiment in Gallien gesteckt, wo er vom hl. Hilarius, Bischof von Poitiers, im Christenthume Unterricht erhielt; er war ein ebenso tüchtiger Soldat, als Menschenfreund. Nach Ablauf seiner Dienstzeit widmete sich Martin dem geistlichen Stande, ward Priester, und wirkte als solcher längere Zeit wieder in Pannonien. Im Jahre 371 wurde er als Bischof nach Tours berufen, wo er durch 30 Jahre mit dem größten Erfolge lehrte und waltete, den Rechtgläubigen ein fester Hort, Hirt und Halt, den Irrgläubigen eine sichere Leuchte aus der Finsternis! Mit diesem seinem Bekenntnisse war er schon als gemeiner Reiter dem Kaiser Julian entgegengetreten. Wie St. Martin nicht abließ, die heidnischen Tempel zu beseitigen, so war er auch bemüht, den Aufbau der christlichen Kirchen zu fördern und Klöster zu gründen, welche er in die einsamen Waldfluren hinauswies. Die große Abtei Marmoutier ist eine seiner Stiftungen. Als er im Jahre 402 starb, umstanden 2000 Mönche seinen Sarg. Im Jahre 460 stand Bischof Martin bereits in der Zahl der Heiligen. Der Frankenkönig Chlodwig